

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 5

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

losigkeit herrscht. Von einer Erzieherin, die durch unser Bureau letztes Jahr nach Australien kam, haben wir erfreuliche Nachrichten. Sie lebte sich dort gut ein und fühlt sich wohl. Eine zweite Stelle nach Australien ist bereits zu vergeben. Wir waren auch in Verbindung mit Amerika und Afrika, speziell Kairo. Die meisten Stellen konnten wir jedoch noch immer in der Schweiz besetzen. Die Zahl hat 100 überschritten, wie die Zahl der Vermittlungen überhaupt 16 mehr beträgt als voriges Jahr. Die Hälfte der bei uns eingeschriebenen Lehrerinnen konnten wir diesmal für das Lehrfach vermitteln, und nebst Stellen für Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Leiterinnen für Erziehungs- und Altersheime, Instituten und einzelnen Gemeindestuben, konnten wir dieses Jahr auch solche für Sekretärinnen zuweisen, und eine solche zur Begleitung einer amerikanischen Familie auf eine grössere Reise. Auch der Verkauf und die Leitung eines Töchterinstitutes konnte übergeben werden. Wir fanden geeignete Leute, die sich organisatorisch gut bewähren und sich mit Freude und Eifer betätigen und uns von den Einrichtungen der Volksküchen in Fabriken und für unterhaltende Erholungskurse in den Abend- und Freistunden berichten.

In letzter Zeit hat sich eine solche Menge von Stellensuchenden eingefunden, dass wir die Gelegenheit benützen, um alle diejenigen, welche vielleicht noch keine günstigen Antworten von uns erhielten, darauf aufmerksam zu machen, dass die Zahl der Suchenden die Zahl der Gesuche weit übersteigt.

Ebenso möchte ich gerne bemerken, dass, um gute Stellen zu erhalten, besonders im Lehrfach, sowohl in Familien als auch in Instituten, die Kenntnis und Beherrschung fremder Sprachen sehr erwünscht wird. Besonders geschätzt werden auch solche, die eine tüchtige, hauswirtschaftliche Ausbildung haben und solche, die in der Säuglingspflege gut bewandert sind.

In Kürze seien hier noch die geschäftlichen Aufzeichnungen erwähnt:

Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 1995. 73.

Davon fielen auf Einschreibengebühren	Fr. 692. —
Vermittlungsgebühren	„ 1107. 43
Geschenke und Zins	„ 36. 30
Lehrerinnen-Subvention	„ 145. —
	<hr/>
	Fr. 1995. 73
Einnahmen	Fr. 1995. 73
Auslagen	„ 1973. 75
	<hr/>
	Fr. 21. 98
Aktivsaldo pro 1922	Fr. 15. 40
Aktivsaldo pro 1923	„ 21. 98

Möge das neue Jahr für uns und unsere Arbeit ein segensreiches werden und allen auch, die ihr Werk im Dienste der Christenliebe tun, ihr Tun zum Segen gereichen!

A. R.

Jahresberichte der Sektionen.

Sektion Basel-Stadt. Am Ende des vorletzten Berichtsjahres hatte der Grosse Rat von Basel-Stadt unter Verzicht auf eine zweite Lesung das fatale Gesetz

über verheiratete und verwitwete Lehrerinnen gutgeheissen. Unser erstes im neuen Jahr war deshalb eine Eingabe, worin der Grosse Rat ersucht wurde, auf seinen Verzicht zurückzukommen und das Gesetz in nochmalige Erwägung zu ziehen. Die Antwort lautete, dies sei nicht mehr möglich; unser Wunsch könnte uns auf dem Wege des Referendums erfüllt werden. Es entbehrt nicht einer etwas säuerlichen Komik, auf einen Weg gewiesen zu werden, den man beileibe nicht gehen darf. Und wer hätte für uns gehen wollen?

Nachdem der Kurs zur Einführung ins Arbeitsprinzip genügend vorbereitet war, konnte er ausgeschrieben werden. „Und wie vom Sturm zerstoßen war all der Hörer Schwarm.“ Schliesslich waren aber doch 25 Teilnehmer beisammen, worunter, als rettende Engel der Situation, vier Baselbieterinnen. Der Kurs wurde von Frl. E. Schäppi aus Zürich vorzüglich geleitet und hat sämtliche Teilnehmer sehr befriedigt. Er war alle Opfer an Zeit und Mühe reichlich wert. Vier Lehrerinnen erhielten in der Folge vom Departement die Erlaubnis, nach dem Arbeitsprinzip zu unterrichten.

In ihren Versammlungen diskutierten die Sektionsmitglieder über Freie Schule und Staatsschule nach einem Referat von Herrn Dr. Brenner, über die Frauenschule und neue Berufsmöglichkeiten für Frauen in der sozialen Arbeit, sowie über das Lesebuch. Erst in einer nächsten Versammlung im Februar werden sie auch noch zu den Erziehungsfragen von Mme Pieczynska Stellung nehmen können. — Ein Herbstausflug führte die Kolleginnen von Baselland und -Stadt zusammen auf Bienenberg und liess in uns den Wunsch aufkommen, man möchte sich hie und da treffen. Gerade im Kontakt mit andern kommt es uns wohl am deutlichsten zum Bewusstsein, was unserer Stadtsektion fehlt: das Andersgeartete. Wir hier sind vielleicht einander in gewissen Beziehungen zu ähnlich, wir erleben alle dasselbe und haben uns deshalb so wenig zu sagen.

Die Statistik über die Vikariatskasse und deren Benützung durch Lehrer und Lehrerinnen wurde von Frl. A. Stänz durchgeführt.

Vom Basler Stimmrechtsverein aufgefordert, beteiligten sich die Frauenzentrale und unsere Sektion an der Veranstaltung von vier öffentlichen Frauenvorträgen: „Die Frau im politischen Leben“, von Dr. Maria Elisabeth Lüders, Berlin, Mitglied des Reichstages; „Probleme der Frauenarbeit“, von Frau Dr. Altmann-Gotheiner, Mannheim; „Probleme der Ehe und Mutterschaft“, von Frau Camilla Jellinck, Heidelberg. Im Februar wird schliesslich Dr. Gertrud Bäumer sprechen über „Widerstände gegen die Tätigkeit der Frau im öffentlichen Leben.“

Sodann hat die Frauenzentrale unsere Sektion um Mithilfe ersucht bei der Einrichtung von Kursen für die der Schule entwachsenen Mädchen, die keine Beschäftigung finden können.

Die Sektion hat 15 Austritte und 2 Eintritte zu vermelden und zählt 169 Mitglieder.

P. Müller.

Sektion Basel-Land. Noch immer handelt es sich in unserer Sektion um die Fibelfrage, und bei privaten Zusammenkünften, sowohl wie in den Konferenzen bildet sie den Unterton, und es ist kein Wunder, dass sie die Gemüter beschäftigt, soll doch ein Lehrmittel gefunden werden, das den modernen Anforderungen entspricht und zugleich in unsere ländlichen Verhältnisse passt. Nachdem die Kantonalkonferenz beschlossen hatte, in sämtlichen Schulen die Antiqua einzuführen, wurde dieser Beschluss vom Erziehungsrat genehmigt. Die

neue Fibel soll nun die richtige Unterlage zu dessen Ausführung bilden und zu diesem Zweck in der sogenannten Steinschrift gehalten sein, wie es z. B. die Caspari- und andere deutsche Fibern zeigen. Der Versuch, die Erstklässler in diese Schrift einzuführen, ist dieses Jahr schon erprobt worden, und es soll damit im nächsten Jahre weitergefahren werden, um sich mit dieser neuen Methode vertraut zu machen. Es haben sich auch Lehrer und Lehrerinnen in verschiedenen Besprechungen darüber zu einigen gesucht, wie das neue Lehrmittel auszuführen sei, hinsichtlich Anordnung der Schrift und Illustration, und es liegen nun drei Entwürfe dazu vor. Wenn auch die Sektion als solche an all die Arbeiten wenig geleistet hat, so nimmt sie doch den grössten Anteil daran, denn es sind hauptsächlich die Lehrerinnen, die die Fibern brauchen werden. Möge nun die ausgewählt werden, die sich am besten eignet! Die Hauptsache für einen erspriesslichen Unterricht bildet ja wohl nicht das Buch, doch kann es in mancher Hinsicht dem Kinde Anregung bieten.

Das Thema über die weibliche Dienstpflicht wurde unter anderm kurz in der Winterkonferenz behandelt. Da diese Frage besonders für uns Lehrerinnen so wichtig ist, wurde der Antrag gestellt, ihr in der nächsten Konferenz noch näher zu treten.

Neben diesen mehr geschäftlichen Dingen kam der gemütliche Teil nicht zu kurz. In der Sommerkonferenz feierten wir den Austritt einer Kollegin aus dem Schuldienst. Sie erzählte uns interessant und humorvoll von ihren Erlebnissen aus ihrer langjährigen Praxis.

Für die Winterkonferenz konnten wir Frl. Lina Bögli für einen Vortrag über Australien gewinnen und wir lauschten gerne ihren lebendigen Schilderungen über Land und Leute dieses abgelegenen Erdteils. E. G.

Sektion Aargau. Im verflossenen Jahr hat der Verein aargauischer Lehrerinnen eine ordentliche und eine ausserordentliche Generalversammlung und 7 Vorstandssitzungen zu verzeichnen.

Die ordentliche Generalversammlung trat im Mai zusammen in Brugg zum Anhören eines gediegenen Vortrages von Prof. Dr. Ragaz über „die religiösen Strömungen der Gegenwart“. In klarer, umfassender Weise zeigte er, wie die wissenschaftliche Weltanschauung die Menschen nicht mehr befriedigt und wie infolgedessen ein Suchen nach Gott durch die Welt geht und verschiedene religiöse Strömungen ins Leben gerufen hat. Sie tragen zwar die Gefahr in sich, ob losgelösten Einzelwahrheiten die grosse Gesamtwahrheit zu vergessen, aber sie helfen doch alle, insofern sie Religion in das Leben und die Arbeit ausstrahlen, eine schönere Zeit herbeizuführen. Wenn die verschiedenen Strömungen, die Gott für die Welt oder die Welt für Gott erobern möchten, einmal zusammenfliessen werden, dann wird die Welt zum Reiche Gottes.

Die meisten Vorstandssitzungen, sowie die ausserordentliche Versammlung vom Herbst in Aarau hatten sich, im Gegensatz zu der erhebenden Tagung von Brugg, mit rein materiellen Fragen zu beschäftigen.

Der Staat hat nämlich einen Besoldungsabbau vorgesehen, laut regierungsrätlichem Entwurf um Fr. 200 für Lehrer und Fr. 400 für Lehrerinnen. Demgegenüber steht ein Vorschlag der Kantonalkonferenz, die dem Entwurf der Regierung entgegenkommt (Abbau Fr. 200), aber keine Differenzierung zwischen Lehrern und Lehrerinnen vorsieht. Der Lehrerinnenverein suchte durch eine Vertreterin in den diesbezüglichen Sitzungen der Kantonalkonferenz mit Gliedern

der Behörden, sowie in persönlicher Rücksprache mit verschiedenen Mitgliedern des Grossen und des Regierungsrates das Prinzip der Gleichstellung in der Besoldung zu wahren. Die Angelegenheit des Besoldungsabbaus ist noch nicht endgültig entschieden.

Der Verein ist zu Anfang des Jahres 1922 dem Frauensekretariat Aarau für Berufsberatung beigetreten. Delegierte nahmen teil an den Versammlungen des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Bundes Schweiz. Frauenvereine.

Namens des Vorstandes,
Die Präsidentin: Dr. F. Humbel.
Die Aktuarin: Gertrud Hintermann.

Sektion Bern-Stadt und Umgebung. Nach vieljährigem Kampf war das vergangene Jahr für uns eine Zeit des Ausruhens. Zwar brachten wir's mit Mühe und Not zu zwei Mitgliederversammlungen, wovon die eine im Februar und die andere im November stattfand. Im Juni war die Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins in den Mauern unserer Stadt und zog eine ansehnliche Zahl unserer Mitglieder in ihre Verhandlungen. Wir hörten hier Madame Pieczynska über „die Erziehung zur Mütterlichkeit“ sprechen mit französischer Beredsamkeit. Aber die langsame, tiefgründende Art der Diskussion kam der Begeisterung der Referentin nicht in erwartetem Masse entgegen. Die mannigfachen Anregungen, die uns Fräulein Helene Stucki bot in ihrem Referat „Erleben und Gestalten im Deutschunterricht“ begegneten einem bessern Verständnis. Mehr gemüthlicher Art gestaltete sich die Plauderei von Fräulein Lina Bögli über China, die durch Projektionsbilder auch dem Auge etwas bot. Vor nicht langer Zeit durften wir der Einladung des kantonalen Vereins zu seiner Generalversammlung folgen und verlebten da einige genussreiche und frohe Stunden im Kreise der Kolleginnen von Stadt und Land.

Die Vereinsgeschäfte wurden in fünf arbeitsreichen Sitzungen und einer Bureausitzung eingehend behandelt und meist auch gleich erledigt. Der Vorstand hat die Überzeugung, dass ein Wechsel in der Vereinsleitung die Vereinstätigkeit neu beleben würde, denn es ist nicht immer gut, wenn etwas lange währt.

Die Präsidentin: P. Mann.

Kantonal-bernische Generalversammlung am 27. Januar 1923 in Bern. Einige weibliche Mitglieder des Lehrgesangvereins boten zur Einleitung einen sehr willkommenen Ohrenschaus. Dann zog im Protokoll noch einmal Vergangenes an uns vorüber, und der Jahresbericht zeigte, dass unsere rührige Präsidentin wieder Arbeit vorfand und sie mit Energie anpackte und zu Ende führte. Den Hauptanziehungspunkt für die zahlreich anwesende Zuhörerschaft bot nun das Referat der Fräulein Rosette Zürcher über „Schulbesuche in Leipzig“. Die Referentin war nicht umsonst dort gewesen. Sie verstand es, uns im Geiste hinzuführen in die von ihr besuchten Klassen und zeichnete mit besonderer Anschaulichkeit den Unterricht des Herrn Springer, der seine Mädchenschar so selbstständig arbeiten lässt und die Leitung doch fast unsichtbar, aber deutlich spürbar in den Händen behält. Die Referentin brachte eine Fülle von Anregungen aus jenem lebensvollen Unterricht, konnte sich jedoch der Ansicht nicht verschliessen, dass auch hier die Persönlichkeit des Lehrers die Hauptsache sei. Sie war Herrn Professor Kühnel dankbar, dass er sie dorthin führte, wo der Geist des Lehrers „ein Schwimmen im neuen Unterricht gestattete und nicht mehr ein planloses Herumpatschen war“. Sie lernte in einer extremen Schule auch davon

etwas kennen und konnte sich trotz der Aufopferung des betreffenden Lehrers, der mit seinen Schülern wohnt, isst und schläft, nicht begeistern für das Chaos um ihn herum. Die Frage einer Diskussionsrednerin, wie man mit dem lebensvollen Unterricht im ersten Schuljahr beginne in Leipzig, um zu den glänzenden Resultaten zu gelangen, war vielen aus dem Herzen gesprochen. Diese Frage konnte jedoch nicht beantwortet werden, da Fräulein Zürcher in kein erstes Schuljahr hineingekommen war.

Bei einer Tasse Tee konnte das Gehörte noch einmal überdacht werden, und dann kam durch Gesänge einer stimmbegabten Lehrerin und durch Vorführung einer Humoreske über Fibelrevision auch die Gemütlichkeit zu ihrem Recht. Die Verfasserin, Fräulein Ziegler, würdigte darin die Verdienste, die Frl. Elisab. Stauffer sich um den Leseunterricht erwarb durch Erstellung der obligatorischen Bernerfibel, und wir bedauern, dass sich die Rednerin nicht beteiligte an der letzten Konkurrenzausschreibung für Fibelentwürfe.

Sektion Biel. Im vergangenen Jahr erledigte unsere Sektion ihre geschäftlichen Angelegenheiten in drei Mitgliederversammlungen und in einer Vorstandssitzung.

Zur Belebung der Mitgliederversammlung im Januar wurde Herr Marfurt, Progymnasiallehrer in Biel, zu einem Vortrag über „die Volkshochschulen im Norden“ gewonnen.

Anschliessend an die im Herbst 1921 begonnenen öffentlichen Vorträge für die Frauen Biels fand im Februar 1922 nochmals ein solcher statt, der von Frl. R. Neuenschwander, Berufsberaterin in Bern, gehalten wurde. Sie sprach vor zahlreicher Zuhörerschaft über das *Hauswirtschaftliche Lehrjahr und den Lehrvertrag*.

In diesem segensreichen Jahre der Lehrerfortbildungskurse veranstaltete unsere Sektion, in Ermangelung anderer Initianten, eine Reihe von Vorträgen und Kursen für die Lehrerschaft.

1. Ein Vortrag mit anschliessender Musterlektion über die neue Druckschriftfibel von Frl. Stämpfli.

2. Ein Kurs zur Einführung in das Arbeitsprinzip im Rechnen von derselben Referentin.

Ein Vortrag zur Einführung in den Gesangsunterricht auf der Unterstufe von Herrn Gesangsdirektor Graeub.

Ein Zeichnungskurs für die Mittelstufe von Herrn Habersaat.

Da der Besuch unserer sämtlichen Veranstaltungen der ganzen Lehrerschaft frei stand (auch den Nichtmitgliedern), war dieser jeweils ein überaus zahlreicher. In der Folge erhielten wir mehrere Neuanmeldungen, denen eine kleinere Zahl von Austritten wegen Rücktritt vom Lehramt gegenübersteht.

Beim Rückblick auf die vergangene Jahrestätigkeit scheint uns, dass die Sektion ihr Möglichstes tut, den Bestimmungen des Vereins nachzuleben und seine Mitglieder zu befriedigen. — Die Interessen der Frauen suchte sie zu fördern durch die öffentlichen Vorträge über Frauenfragen, und den Mitgliedern bot sie Gelegenheit zur beruflichen Fortbildung. Kleine humoristische Veranstaltungen bei Anlass der Versammlungen trugen dazu bei, ein gutes, kollegialisches Verhältnis zu fördern.

Die Präsidentin: *Kl. Wacker*.

Sektion Burgdorf. Das Jahr 1922 brachte unserer Sektion keine weltbewegenden Ereignisse. Es ging alles den gewohnten Gang. Die Jahresver-

sammlung wurde am 4. März im Hotel Guggisberg abgehalten. Fräulein H. Fürst, Bern, hielt uns einen Vortrag über ihren Fibelentwurf. Einige Proben daraus überzeugten uns, dass das neue Lesenlernen viel für sich hat. Nach dem Kaffee traten wieder unsere gesanglichen und dramatischen Kräfte in Funktion und bereiteten den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Sektion viel Freude mit der reizenden Komödie: „Das Teebrett“.

Für den 6. Dezember hatten wir eine Einladung bekommen von der Sektion Oberaargau nach Langenthal. Gerne leisteten wir ihr Folge. Ein trefflicher Vortrag von Herrn Dr. Kilchenmann über die Fibelfrage und eine feine Lektion von Fräulein Kammermann mit der Fibel von Dr. Schneider öffneten uns neue Wege und Ziele. Herzlich dankten wir unsern Kolleginnen vom Oberaargau, dass sie uns Gelegenheit gaben, die Fibelfrage eingehend zu studieren.

Am 16. März beriefen wir unsere Mitglieder zu einer dritten Sektionsversammlung ein. Einige Geschäfte erforderten dies und zugleich wollten wir unsern ausserordentlichen Mitgliedern etwas bieten; da unsere Maiversammlung in Langenthal abgehalten wurde, kamen sie zu kurz. Hans Rhyn, Bern, hatte sich auf unsern Anfragen hin in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, uns aus eigenen Werken vorzulesen. Neben Wallisergeschichten hörten wir aus dem noch unvollendeten Drama „Parzival“ einige Szenen. Ich hätte mehr Zuhörer gewünscht für dieses feine empfundene Werk; es war wohl die ungewöhnliche Zeit, kurz vor Weihnachten, die unsere Mitglieder am Kommen hinderte.

In einigen Vorstandssitzungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Unsere Sektion zählt gegenwärtig 65 ordentliche und 65 ausserordentliche Mitglieder.

R. G. Marti.

Sektion Emmenthal. Unsere Sektion durfte letztes Jahr verschiedene neue Mitglieder begrüßen, so dass sie jetzt 46 Mitarbeiterinnen zählt.

Die Lehrerinnen kamen zu vier Versammlungen, im Februar, im Juni, im September zu einem Kurs, und umständehalber statt im Dezember, anfangs Januar 1923 zusammen.

In der Februarversammlung brachte uns Herr Zulliger, Lehrer in Ittigen, allerlei Interessantes über das aktuelle Thema „Psychoanalyse und Volksschule“. In anschaulicher Weise führte uns Herr Zulliger Wege und Ziel der Psychoanalyse in der Volksschule vor Augen. Das Ziel: eine tiefere individuelle Behandlung des Kindes, die durch Psychoanalyse angestrebt wird, liess gewiss hie und dort den Wunsch keimen, sich mehr wie bisher um Psychoanalyse zu kümmern.

Ganz Aug und Ohr waren auch die zirka 40 Anwesenden der Juniversammlung. Fräulein Kammermann, Bern, führte uns die neue Fibel vor. Daran anschliessend hielt Herr Dr. Kilchenmann einen Vortrag über „Die Entwicklung der Fibel“.

Im September versammelten wir uns im neuen Primarschulhaus in Langnau. Frau Krenger, Langenthal, zeigte uns, wie der Unterricht im Rechnen vom ersten und zweiten Schuljahr im Sinne des Arbeitsgrundsatzes gestaltet werden kann. Einzig schade war, dass viele der angemeldeten Lehrerinnen ihre Ferien anderswo zubrachten und so dem Kurs fern blieben. Endlich sei noch erwähnt, dass auch gemütliches Beisammensein gepflegt und Musik, Gesang und humorvolle Plauderei gebracht und gewürdigt wurden.

J. Stettler.

Sektion Oberaargau. Die drei Versammlungen des letzten Jahres waren sehr gut besucht. An der Jahresversammlung im Januar in Hezogenbuchsee

wurde wieder einmal mit Ach und Krach ein neuer Vorstand gewählt. Dann erfreute Frl. Marti in Thunstetten die Kolleginnen mit einer Reiseplauderei über eine Italienfahrt. Farbige Lichtbilder dazu erweckten erst recht in manchem Herzen eine Sehnsucht nach dem Süden. — Später versammelte uns ein schöner Maientag in Langenthal, gemeinsam mit den Burgdorferinnen. Es war eine grosse, festliche Versammlung. Das aktuelle Thema lautete „die Fibelfrage“. Zwei Vertreter der neuen Lesemethode an Hand der Schneider-Fibel, Herr Dr. Kilchenmann und Frl. Kammermann aus Bern, boten uns einen Vortrag und eine Probelektion. Die Diskussion darüber konnte erst in der Novemberversammlung folgen. Die lebhafteste Aussprache zeigte, dass die Kolleginnen für die neue Lesemethode grosses Interesse haben. Das zurzeit einzige Lehrmittel dafür, die Schneider-Fibel aber, gefällt unsern Landlehrerinnen vorläufig ganz und gar nicht. Ein endgültiges Urteil darüber soll auf praktische Versuche abgestellt sein, die nächstes Jahr erfolgen werden. — Ein Vortrag von Herrn Gräub in Biel „Gesangsmethode in der Elementarschule nach dem neuen Lehrplan“ brachte uns reiche Anregung.

Neben diesen drei Versammlungen hatte der Vorstand allerlei laufende Geschäfte zu besorgen, sowie eine Propagandareise nach Huttwil, von wo sich bereits einige Kolleginnen unserer Sektion angeschlossen haben. Der Kantonalvorstand in Bern stellt uns mancherlei Aufgaben, zeigt uns damit aber auch, wie man arbeitsfreudig und getreu für die Sache des Lehrerinnenvereins einstehen soll.

Rückblickend wollen wir nicht nur aufzählen, was wir geleistet haben, sondern auch Umschau halten, was etwa noch besser zu machen wäre. Es sollte z. B. nicht mehr vorkommen, dass bei der Neuwahl einer Präsidentin, von beinahe einem Dutzend Vorgeschlagener fast jede erklärt: „Lieber trete ich aus, als dass ich dieses Amt übernehme“, sodass schliesslich eine frühere Präsidentin nach kurzer Zeit wieder amtieren muss, um nur die Sektion beisammen zu halten. Etwas Aufrüttelung tut da not. Ebenso aufrütteln soll der folgende Weckruf: Unsere Mitglieder haben sich zu sehr gewöhnt, nur rezeptiv aufzunehmen von dem, was an der Versammlung geboten wird. Sie sollten mehr aktive Mitarbeit aufbringen, zum eigenen Gewinn. Der Appell geht hauptsächlich an die Lehrerinnen in günstigen Schulverhältnissen. Kolleginnen, die vier Schuljahre unterrichten und vier Arbeitsschulklassen, dazu eigenen Haushalt führen müssen, und in ihrem Dorf zu mancherlei Diensten in der Öffentlichkeit herangezogen werden, sind weit schwerer belastet, als manche der berückichtigten „verheirateten Lehrerinnen“ und wir müssen jene entschuldigen, dass sie nicht in erster Linie dabei sind, wenn es gilt, im Verein positive Mitarbeit zu leisten. Lehrerinnen in günstigeren Schulverhältnissen aber sollten Vorträge, Versuche, grössere methodische Arbeiten, Kursleitungen, Beiträge in die Lehrerinnen-Zeitung hin und wieder übernehmen. Wir könnten vielleicht einigen von den andern damit dienen und auf alle Fälle für unsere eigene berufliche Weiterbildung nur gewinnen durch diese Art von Anwendung des Arbeitsprinzips auf uns selber.

Frau *Krenger*, Langenthal.

Sektion Berner Oberland-Ost. Im Jahr 1922 ist in unserer Sektion tüchtig gearbeitet worden. Die Versammlungen waren sehr gut besucht mit Ausnahme einer einzigen, die zu ungünstiger Zeit (Ferienbeginn) angesetzt worden war. Aus den Tälern und von den Höhen unserer Bergheimat kamen die Lehrerinnen

nach Interlaken, um im Kreise Gleichgesinnter ein paar Stunden der Arbeit und der wohlthuenden Gemütlichkeit zuzubringen. — Wir hatten die Reorganisation der Statuten zu besprechen, mit der sich alle einverstanden erklärten. Dann hielt uns Frl. Kammermann, Lehrerin aus Bern, einen Vortrag und eine Musterlektion über die Fibel in Druckschrift von Dr. E. Schneider. Die Anwesenden, unter denen sich auch Mitglieder der Schulbehörden befanden, folgten den Ausführungen mit grossem Interesse, und einige Lehrerinnen entschlossen sich, mit dem neuen Lehrmittel zu arbeiten.

Glücklich schätzten wir uns, als Frl. Schäppi aus Zürich für einen ganzen Tag zu uns kam. In den Musterlektionen des Vormittags wurde der Matadorbaukasten im Dienste des Arbeitsprinzips verwendet. Die zahlreichen Zuhörer (es hatten sich auch Lehrer und Eltern eingefunden) erfreuten sich an der regen Tätigkeit und zollten reichen Beifall. Am Nachmittag fanden sich alle wieder ein für den Vortrag mit den methodischen und praktischen Erläuterungen und beschlossen den Tag in Dankbarkeit für Frl. Schäppi, die aus reicher Erfahrung und mit warmem Herzen zu uns geredet hatte.

So ging das alte Jahr zu Ende, und wir hoffen, im neuen weiterzuschreiten, um für die Schule das Beste zu suchen und zu tun. *E. Michel.*

Sektion Schwarzenburg. Die Sektion Schwarzenburg ist zusammengeschmolzen auf 13 Mitglieder. Unsere Propagandatätigkeit hatte den Erfolg, dass wir keine Eintritte, aber einen Austritt zu verzeichnen haben. Unsere Vereinstätigkeit ist somit auch nur eine kleine. Im Sommer haben wir sie dem Ferienheim des Amtes, dessen Bestehen immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, zugewendet. Der Fonds des Heims wächst, und wir werden vielleicht bald die Freude haben, ein eigenes Haus kaufen zu können, statt wie bisher nur in einer Berghütte einmieten zu müssen.

In einer Sitzung im Sommer haben wir uns von Fräulein Stämpfli, Schwarzenburg, einführen lassen in die neue Fibel. Trefflich hat Fräulein Stämpfli es verstanden, uns die Kunst dieses neuen Lesenlernens zu zeigen. Mit Interesse folgten wir dem Arbeiten mit dem Lesekasten und trugen manche fruchtbare Anregung mit nach Hause.

Als zu unserer letzten Sitzung 6 der Einladung des Vorstandes gefolgt waren, da stieg in uns allen der Wunsch auf, wenn wir bei einer Nachbar-Sektion Anschluss finden könnten. Wir wünschen uns eine regere Vereinstätigkeit, bringen es aber nicht zustande, vielleicht, weil sich in unserm Amte ziemliche Verkehrsschwierigkeiten bieten und weil die Ferien in den verschiedenen Gemeinden gar zu ungleich sind. So gehen wir mit dem Gedanken um, Anschluss zu suchen. Die Sekretärin: *J. Hug.*

Sektion Solothurn. Die Sektion Solothurn des Schweiz. Lehrerinnenvereins und der kantonale Lehrerinnenverein bilden zusammen einen Verein.

Wir hielten im vergangenen Jahre zwei Versammlungen ab. Im Frühling erfreute uns Frau Dr. Leuch, Bern, mit einem ausgezeichneten Referate über „Die Frau in der schweizerischen Gesetzgebung“. Wir alle sind gründlich über unsere Rechte und Pflichten in der Gesetzgebung aufgeklärt worden, und wir freuen uns, dass die führenden Frauen für die neue Strafgesetzgebung Eingaben eingereicht haben. Wir hoffen, dass sie die gebührende Berücksichtigung erfahren werden.

An der Novembersitzung hielt uns Frau Dora Staudinger, Zürich, einen sehr schönen Vortrag über „Pädagogische Ziele und wirtschaftliche Tatsachen“.

Die Kinder sollen in der Schule zu freudigem Arbeiten erzogen werden. Die Arbeit ist die Krone unseres Lebens. Sie müsse zur herrschenden Dienerin werden, dann könnten alle Menschen froh bei der Arbeit sein.

Die Frage zur Erziehung zur Gemeinschaft erfährt eine warme, tiefe Behandlung. Leider können wir keine Aufnahmsgesuche in den Schweiz. Lehrerinnenverein melden.

M. St.

Sektion St. Gallen. Die Geschäfte der Sektion konnten in vier Vorstandssitzungen und in drei Vereinsversammlungen erledigt werden.

Einem Austritt aus der Sektion stehen zwei Eintritte gegenüber. Es erfüllt die Mitglieder mit Dank und Freude, wenn es ihnen möglich ist, da und dort ein wenig Not zu lindern. Wären die Ansprüche an unsere Mittel nicht gar so gross und so zahlreich, so würden wir gerne dem Schwesterverein, Union für Frauenbestrebungen, durch eine gemeinsame Veranstaltung helfen zur Erlangung von mehr Mitteln für ihn und auch für uns. Unserer tatkräftigen Hilfe harren ferner: Die Ferienversorgung, das Erholungsheim für tuberkulose-gefährdete Kinder „Bad Sonder“ und der Staufferfonds.

Mit der Frauenzentrale und mit der Union für Frauenbestrebungen wurde über die Durchführung der vom II. Kongress für Fraueninteressen gestellten Aufgaben beraten. Frl. Alther gab eine Zusammenstellung aller Bemühungen, welche von seiten der Frauen im Kanton St. Gallen erfolgt sind seit 1908, um Frauen als Vertreterinnen in die Schulbehörden zu bringen.

4 Kolleginnen opferten Zeit und Kraft als Vertreterinnen im kantonalen Lehrerverein, im städtischen Lehrerverein, in der Pensionskassekommission, in der Lehrplankommission.

Infolge eines Missverständnisses blieb unsere Sektion dies Jahr ohne Delegierte an der Versammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine.

Die Aufgaben des Schweiz. Lehrerinnenvereins konnte unsere Sektion nicht lösen, weil weder in der Stadt noch im Kanton Stellvertretungskassen bestehen.

Die Lesebuchfrage könnten wir nur von allgemeinen Gesichtspunkten aus betrachten.

Da sich die Frühjahrsversammlung bis zum 1. Juli hinausschob, veranstalteten die Lehrerinnen von Stadt und Umgebung an einem Abend eine Freiluftversammlung im grünen Park eines Villa-Schulhauses.

Gesänge und Vorlesung von Gedichten Tagores, sowie einer Arbeit über „Tagore als Erzieher“ schienen nicht übel in den Rahmen der kleinen Veranstaltung zu passen. Ein junger Schweizer Kunstmaler hatte im Vestibül und in einem Schulzimmer eine Auswahl seiner Arbeiten ausgestellt.

Am 1. Juli sprach dann Herr Pfr. Dr. Pfister zu uns über: *Alte und neue Pädagogik*. An acht Gegensatzpaaren suchte uns der Referent den Geist der Pädagogik von einst und jetzt klar zu machen. Die damals gefallene Anregung, eine pädagogische Beratungsstelle für schwer erziehbare Kinder und Jugendliche ins Leben zu rufen, wird im Auge behalten.

Die für St. Gallen neue Tatsache, dass eine Arbeitslehrerin nach ihrer Verheiratung im Amte bleiben wollte, rief später noch einer Interpellation im Gemeinderat. Dort wurde über die Frage der verheirateten Lehrerin in der Schweiz in unzutreffender Weise Bericht erstattet.

Da auch unser Stand von Arbeitslosigkeit bedroht ist, hielten wir es für geraten, zu der Interpellation nicht öffentlich Stellung zu nehmen.

Kurz vor unserer Hauptversammlung fuhr ein drohendes Wetterleuchten über unsere Häupter, indem bei Beratung der Besoldungsreduktionen im Grossen Rat der Antrag gestellt wurde, das Besoldungsverhältnis der Lehrerinnen soll wieder, wie vor 1918, $\frac{3}{4}$ desjenigen der Lehrer sein, statt des unter unsäglichen Mühen im Jahre 1919 erreichten besseren Verhältnisses von 5 : 6. Das Wohlwollen kantonaler und städtischer Schulbehördemitglieder, das Einsetzen aller Kräfte zu Stadt und Land zur Verteidigung der gefährdeten Position, die Hilfe des kantonalen Lehrervereins haben dieses Zurückfallen ins Mittelalter von uns abgewendet.

Es ist sogar die erfreuliche neue Tatsache festzustellen, dass unsere Eingabe an die Grossratskommission im Plenum des Grossen Rates vorgelesen wurde, so dass wir Lehrerinnen sozusagen selbst zu Worte kommen konnten.

Nicht weniger „merkwürdig“, aber weniger erfreulich war die Feststellung, dass Kolleginnen im Kanton das Wetterleuchten erst bemerkten, als das Gewitter vorüber war.

Die Hauptversammlung brachte uns den lieben Besuch unserer schweizerischen Vereinspräsidentin Frl. Anna Keller aus Basel, welche uns mit einem Referat: *Schulfächer — oder Lebenskreise* ertreute. Selten noch hat eine Versammlung einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen wie diese an Anregungen so reiche Hauptversammlung unserer Sektion.

Auch in unserer Arbeit können wir feststellen: Es sind mancherlei Geister — aber *ein* Geist. W.

Sektion Zürich. Ein stilles Jahr in unserem Kreise. Fünf Vorstandssitzungen nur und drei Sektionsversammlungen waren nötig, um die Vereinsgeschäfte zu bewältigen. An der Generalversammlung übernahm ein grosser Teil des Vorstandes noch einmal auf eine Amtsdauer die Arbeit; nur für ein aus dem Lehrerstande ausgetretenes Mitglied musste Ersatz gesucht werden, auch eine neue Vertreterin der Landkolleginnen wurde bestimmt.

Eine junge Kollegin referierte in längeren Ausführungen über das Buch: „Kinderfehler“, von Prof. Häberlin. Frl. N. v. Escher führte durch den Vortrag einiger ihrer Dichtungen uns zurück in vergangene Zeiten unserer Stadt. Mit ihren Buben der 1. Klasse zeigte uns Frl. E. Schäppi eine gut ausgenützte Arbeitsstunde; zugleich konnten die Anwesenden beobachten, wie der Matador-Baukasten reiche Mittel bietet zu manueller Betätigung der Schüler. In dieser Herbstversammlung wurde auch der Eintritt in den Bund Schweiz. Frauenvereine beschlossen.

Da die Statuten der kantonalen Witwen- und Waisenkasse der Volksschullehrer in einem Paragraphen so geändert werden konnten, dass die Renten ziemlich höher gesetzt, die Prämien aber etwas erniedrigt wurden, benutzten wir die Besprechung an der Synode, den nicht verheirateten Lehrern und Lehrerinnen anzudeuten, dass sie bei der heutigen Sachlage gut tun, ihre Unterstützungen an die Angehörigen genau zu fixieren, um so gute Stützpunkte zu schaffen bei der Festsetzung grösserer oder kleinerer Renten für ihre Hinterbliebenen.

Sel. Russenberger.